

Arbeitshilfe

FELD- UND WALLHECKENPFLEGE



Was ist eine Feld- oder Wallhecke?

Feld- und Wallhecken sind mit Bäumen und Sträuchern bewachsene langgestreckte Gehölzstreifen oder Erdwälle, die zur Umzäunung von Acker- und Weideflächen verstärkt im 19. Jahrhundert angelegt wurden. Im Münsterland sind sie seitdem zu einem landschaftsprägenden Element geworden. Tieren und Pflanzen dienen sie als Lebens- und Rückzugsraum, regulieren den Wasserhaushalt, wirken biotopvernetzend, sind Wind- und Erosionsschutz für angrenzende landwirtschaftliche Flächen und fördern den biologischen Pflanzenschutz. Die Hecken wirken sich klimatisch positiv auf angrenzenden Flächen aus, was in der Regel dort zu Ertragssteigerung führt.

Warum ist Heckenpflege sinnvoll?

Weitverbreitete Pflegemaßnahmen haben überwiegend zum Ziel, die Beeinträchtigungen angrenzender Nutzflächen so gering wie möglich zu halten. Hecken werden aufgeastet oder mit Heckenschere in Formhecken verwendet. Dies führt zum einen zum Verlust von Singvögelarten und verschlechtert den Wind- und Erosionsschutz, bietet aber zum anderen den Buschbrütern verbesserte Nistmöglichkeiten.

Damit die typischen Waldbaumarten auf die Dauer nicht dominieren und die Heckenstruktur sich zu einer unregelmäßigen Baumreihe oder zu einem Hainbuchen-Eichenwald entwickelt, sollte durch regelmäßiges „auf-den-Stock-setzen“ der vieltriebige Stockausschlag gefördert werden. Wie in überalterten Beständen gut sichtbar, können so die typischerweise dominierenden Waldbaumarten in diesen Beständen vermindert werden.

Hinweis

Bei Wallhecken handelt es sich gemäß § 39 Naturschutzgesetz NRW, um gesetzlich geschützte Landschaftsbestandteile, deren erhebliche Beeinträchtigung oder Zerstörung verboten ist und nur schonende Form- und Pflegeschritte zur Beseitigung des Zuwachses der Anpflanzungen zugelassen sind. Es ist einem jeweiligen Anlieger einer städtischen Wallhecke gestattet, den Wallheckenüberwuchs, auf das zur Bewirtschaftung der Fläche notwendige Lichtraum (Höhe 5 m über dem Grundstück) bis zur Grenze der öffentlichen Verkehrsfläche zurück- bzw. aufzuschneiden. Äste und Zweige, sind wie zuvor beschrieben, über die Grenze hinweg, bis an den Stamm oder einen ableitenden Ast (Zug-/ Versorgungsast) zurück zu schneiden. Notwendige größere Eingriffe bzw. sind mit der Stadt Vreden zuvor abzustimmen.

Ansprechpartner:

Magnus Sicking Tel: 02564 303-260
Martin Terbrack Tel: 02564 303-450

Quellen:

- https://kreis-borken.de/de/service/themen/umwelt/umwelt/umwelt/dienstleistungen-aufgaben/naturschutz-und-landschaftspflege-foerderung/?no_cache=1
- <http://www.nabu-suessen.de/Bilder2018/Heckenpflege.pdf>
- ZTV-Baumpflege

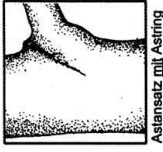
Schnittführung beim Aufasten von Überhältern

Wenn Bäume oder Sträucher geschnitten werden, stellt dieses eine Verletzung dar. Der Bereich um die Wunde stirbt folglich ab und verfärbt sich dunkelbraun bis schwarz. Dieser Prozess beginnt im Inneren des Holzes, im sogenannten Splintholz. Hier wird eine Art Wand aufgebaut, die Pilze, Bakterien und andere Schädlinge nicht durchlässt und so das gesunde Holz bzw. den Baum oder Strauch vor weiteren Schäden, wie Faulstellen, schützt. Dieser Prozess ist während der Vegetationszeit am effektivsten. Je tiefer man ins Holz eindringt, desto schlechter ist die Abschottung. Äußerlich schützt der Baum dieses mit der Bildung von Wundgewebe (Kallus). Dieses lagert sich an dem Totholz um die Wunde herum ab (Wulstbildung am Wundrand) und schließt sie. Diese kann bis zu einige Jahre dauern oder endet nie, wenn die Wunde nicht zu groß ist.

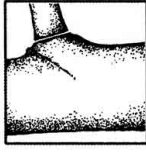
Um Schnittflächen möglichst klein zu halten, sind Äste und Zweige an Bäumen, frühzeitig zurück zu schneiden. Optimal sind Schnitte bis zu einem Durchmesser von 5 cm. Bis zu dieser Stärke darf nicht mit der Motorsäge geschnitten werden.

Bei gut abschnittenden Baumarten, wie z.B. *Abbildung 2 Schnittführung* Eiche, Hainbuche, Walnuss, oder Ahorn, werden auch Schnitte bis zu 10 Durchmesser gut abgeschottet und überwallt.

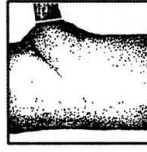
Geschnitten wird vor dem sogenannten Astring oder Schutzzone, der Verdickung am Astansatz zum Stamm (siehe Abb. 2). Sollten Äste eingekürzt werden, sind diese bis zu einem abgehenden Ast (Zug-/ Versorgungsast) zurück zu schneiden.



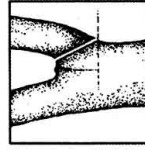
Astansatz mit Astring



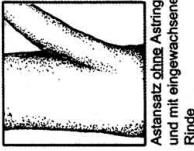
Schnitt eines Astes mit Astring



Schnitt eines Astes mit eingewachsener Rinde



Schnitt eines gleichmäßig eingewachsenen Astes



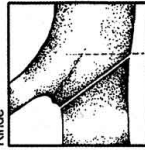
Astansatz ohne Astring und mit eingewachsener Rinde



Schnitt eines Astes ohne Astring



Schnitt eines Astes mit eingewachsener Rinde



Schnitt auf Zugast

Wie erfolgt die richtige Heckenpflege?

- alle 10-25 Jahre auf-den-Stock-setzen, abhängig vom Gehölzwachstum
- nur Einzelabschnitte von ca. 20 - 50 m „auf-den-Stock-setzen“ (siehe Abb. Wallheckenpflegeschema)
- zwischen Überhältern (einzelne, verbleibende, markante Bäume), mind. 10 – 15 m Abstand belassen.
- als Überhälter nur Bäume mit schlechtem Wiederaustriebpotential, guter Entwicklung und ohne Schäden belassen (z.B. Eiche oder Buche, mit durchgehendem Leittrieb)
- sauberer Rückschnitt der Gehölze auf ca. 20-40 cm über dem Boden (u.a. zur Vermeidung von Pilzinfektionen)
- langsam wachsende Arten lediglich zurückschneiden ggf. die Methode des „Plentern“, anwenden (nur Entnahme einzelner Stämme). Ist besonders sinnvoll, wenn starkwüchsige Arten andere verdrängen (z.B. Pappel, Traubenkirsche) oder es sich um kurze Heckenabschnitte handelt. So bleibt trotz Eingriff die ökologische Funktion erhalten.
- vereinzelt Totholz, in Form von abgestorbenen Baumstämmen als Lebensraum für Insekten belassen
- Kahlstellen durch Nachpflanzung heimischer Baum- und Straucharten schließen
- **Generell ist die Heckenpflege nur zwischen dem 1.10. und dem 29.02. zulässig(BNatSchG §39 Abs. 5) Nur so können wir die Natur, Vögel und Insekten schützen.**

Diese Vorgehensweise führt zu unregelmäßigen Wuchshöhen, was die Hecken bis zu 50 % winddurchlässiger macht und die Windkräfte somit reduziert. Auf den angrenzenden Flächen gibt es dadurch bedingt deutlich geringere Erosionsschäden.

Wo verbleibt das Schnittgut?

- Häcksel und das zerkleinerte Material der Hackschnitzelverwertung zu-führen oder als Frischekompost auf den Äckern ausbringen)
- alternativ zur Anlage von modifizierten „Benjes-Hecken“ verwenden (sperrigem Schnittgut, seitlich entlang der Hecke als Schutzwall auf-schichten)

Was ist bei der Heckenpflege zu vermeiden?

- ganze Hecken bzw. längere Abschnitte in einem Zug „auf-den-Stock-setzen“
 - Tiere verlieren ihren Rückzugs- und Lebensraum
 - Erosionsschutz für lange Zeit nicht gegeben
 - Gefahr, dass schnellwachsende Arten (z.B. Pappel, Traubenkir-sche, etc.) überhand gewinnen
- „Zurechtstutzen“ oder nur seitlicher Rückschnitt
- Abbrennen von Hecken und Schnittgut
- Ausreißen von Wurzelstöcken



Abbildung 1 Pflegeschema